

Wenn etwa die bekannte „Indifferenz“ des heiligen Ignatius als „schöpferischer Schwebzustand“ bezeichnet wird, so wird der Leser in einer neuen Form gern das aufnehmen, was gemeint ist.

Linz a. d. D.

Igo Mayr S.J.

Heilige sind anders. Von Karl Färber. (Herder-Bücherei, Bd. 14.) (188.) Freiburg, Verlag Herder. DM 1.90; S 12.90.

Die fünfzig Lebensbilder sind im „Christlichen Sonntag“ erschienen. Dem Verfasser ist es zweifellos gelungen, auf kleinstem Raum die Gestalt eines Heiligen lebendig darzustellen. Das allein ist schon eine Leistung. Wie er es aber versteht, dieses Leben für uns heutige Menschen ansprechend und aufrufend hervorzuheben, das wird ihm nicht leicht jemand nachmachen. Man liest jeden Abschnitt mit Freude und Ergriffenheit.

Linz a. d. D.

Igo Mayr S.J.

Schule des Opfers. Besinnung und Rat zur täglichen heiligen Messe. Von Pater Odilo Altmann O.F.M. (160.) Mit Titelbild. München 1958, Verlag Ars sacra. Leinen DM 8.50.

Hier spricht der echte Sohn des hl. Franziskus zu uns. Wer P. Odilo kennt, muß sagen: „Das ist so richtig er selbst“. Nur der frohe Priestermonch, der sein Leiden nicht nur standhaft trägt, sondern positiv für seine Verinnerlichung auswertet, ist imstande, so zu schreiben.

Im Zeitalter der Schulen, Schulungen und Kurse ist es eine gute Idee, das hl. Meßopfer als Schule hinzustellen. Vor allem will uns das Büchlein die tägliche Werktagsmesse nahebringen. Nicht nur Lauheit und Leichtsinn, sondern auch eine vielfach falsch verstandene liturgische Frömmigkeit lassen manchen heute die Werktagsmesse als überflüssig erscheinen. Solchen soll man dieses Büchlein in die Hand drücken.

Herzogsdorf (OÖ.)

Joh. Hauthum

Die Messe in der Betrachtung. Von Theodor Schnitzler. Zweiter Band: Eröffnung, Wortgottesdienst, Gabenbereitung, vom Hochgebet, Kommunion, Abschluß und Nachhall. (XII u. 368.) Freiburg 1957, Verlag Herder. Leinen DM 9.80.

Der zweite Band des Betrachtungswerkes Prof. Dr. Schnitzlers erfüllt die Erwartungen, die man sich auf Grund des ersten Bandes von ihm machte. Er behandelt die Teile der Messe, die der erste, ausschließlich dem Kanon und der Konsekration gewidmete Band übrigließ und die der Untertitel des zweiten Bandes nennt.

Wieder werden die neuesten Erkenntnisse der Liturgiegeschichte über das Werden der Meßfeier sowie die liturgischen Texte und Riten zur Betrachtung, zu persönlichen und allgemeingültigen Heilserkenntnissen und Impulsen, die zum Zwiegespräch mit Gott drängen. Und in der kostbaren Form betender Erkenntnis wird der Theologe oder Seelsorger, der das Buch für sich gebraucht oder Vorträgen zugrunde legt, ebenso mit liturgiewissenschaftlichen Ergebnissen vertraut wie in der Opfertheologie vertieft, zur praktischen Gottesdienstgestaltung angeregt und zur gesunden Kritik an manchen, weniger passenden Gepflogenheiten befähigt. Inhalt und würdige, handliche Gestaltung empfehlen den zweiten Band der Meßbetrachtungen nicht weniger als den ersten.

Mautern (Steiermark)

P. Dr. Leopold Liebhart

Das Vaterunser. Von Reinhold Schneider. Neuausgabe mit einem Nachwort des Verfassers und acht Illustrationen von Hans Holbein d. J. (100.) Freiburg 1957, Verlag Herder. Pappbd. DM 5.—.

Jede Zeit betet ihr „Vaterunser“, jedes Alter betet sein „Vaterunser“, jede Stunde hat ihr „Vaterunser“. Das Gebet des Herrn ist unerschöpflich. Der verstorbene Dichter Reinhold Schneider läßt uns unser „Vaterunser“ mit neuer Kraft beten, erleben und leben. Sein Wort ist ein Wort in unsere Zeit, dem wir Raum schaffen sollten.

Linz a. d. D.

Rudolf Göbl

Das Vaterunser als Gewissenserforschung. Von Matthias Laros. (40.) Regensburg, Friedrich Pustet. Kart. DM 1.80.

Es tut wohl, nach so manchem Feuerwerk funkelnnder Gedanken diesen schlichten Betrachtungen zu folgen und sich von ihnen zu jenem demütigen, einfachen und alltäglichen Tun führen zu lassen, von dem der hl. Vinzenz von Paul einmal in seinen

Briefen sagte, daß es doch das nützlichste sei. Das Büchlein, von dem der Verfasser meint, daß es vielleicht sein letztes sei, birgt kostbare Erfahrung des Alters.

Linz a. d. D.

Rudolf Göbl

Sieben begnadete Sorgen. Das Vaterunser als Wort in den Tag. Von Albert Ohlmeyer. (106.) Freiburg, Verlag Herder. Pappbd. DM 4.80.

Diese kurzen Betrachtungen des Vaterunserstrahlten zuerst als „Wort in den Tag“ vom Südwestfunk aus. Sie nehmen durch ihre feine, zu Herzen gehende Art sehr für sich ein. Sie atmen wohltuende Ruhe aus und meiden jenes aufgeregte, nach Aktualität haschende Getue, das sich heute oft als besonders modern auch im geistlichen Bereich anbietet.

Linz a. d. D.

Rudolf Göbl

Die Kirche und die Ordensfrau. Von Johannes Bicker. (220.) Freiburg 1957, Verlag Herder. Leinen DM 6.80.

Ein Buch zur geistlichen Lesung, das ein lebendiges Bild der Kirche zeichnet, indem es gleichzeitig diese der Ordensfrau zum Vorbild macht. Das Ordensleben ist ein Teilnehmen an der Brautschaft Christi, die in ihrer ganzen Fülle nur die Kirche besitzt, darum ist das Ordensleben eine Manifestation des Lebens der Kirche. Ein fruchtbare Gedanke, der aber doch an die Leserin die Forderung stellt, eine Abstraktion ins Leben zu übersetzen. Die reiche psychologische Erfahrung des Verfassers macht diesen Weg in den einzelnen Kapiteln dennoch gangbar und läßt ihn schließlich einmünden in den einfachsten und größten Weg alles Gottdienens, in das „ecce ancilla“ der Gottesmutter.

Vielelleicht wirkt an der äußeren Form der Darstellung das immer wiederkehrende „Du“ der Anrede auf manche Leser etwas beengend. Und sollte nicht das Beispiel von der Tapferkeit des Ordenschristen angesichts der Grenzen des klösterlichen Gehorsams (S. 170: „... ich kann nicht gegen mein Gewissen und gegen den Willen Gottes handeln...“) noch eine Ergänzung finden, die die Überlegung weniger subjektiv erscheinen läßt? (Etwa: „... es wäre Sünde, weil sich das gegen ein Gebot Gottes und gegen den Geist der hl. Regel richtet.“)

Der Gedankenreichtum des kleinen Werkes ist bedeutend, eine große Zahl allzeit aktueller Fragen ist in schlichter Form so behandelt, daß wohl jede Schwester diese Lektüre dankbar als Bereicherung empfinden wird.

Linz a. d. D.

Sr. Dr. M. Theresia Alpi

Katechetik

Zur Geschichte des biblischen Unterrichtes und der Formgeschichte des biblischen Schulbuches. Herausgegeben von der Arbeitsstelle für religionspädagogische Hilfsmittel im Verlag Herder, Freiburg, von Heinrich Kreutzwald (†). Mit einem Vorwort von Universitätsprofessor Dr. Linus Bopp. (XII u. 305.) Freiburg 1957, Verlag Herder. Kart. DM 19.80.

Eine ausführliche, wissenschaftliche Behandlung der Geschichte des biblischen Unterrichtes fehlte seit seiner ersten Einrichtung und Einführung in den amtlichen Lehrplan der Volksschule (VI). Auch zur Formgeschichte des biblischen Schulbuches ist außer Bürgel (1890) keine Vorarbeit vorhanden (VII). Vom Beginn der Neuzeit bis zur Einführung des biblischen Geschichtsunterrichtes wird ein Überblick gegeben, dann stehen vor uns die großen Wegbereiter Felbiger und Strauch. Wir erleben den vollen Durchbruch des biblischen Geschichtsunterrichtes in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, wir sehen die Hemmung und den Fortschritt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und das Werden und die Lage in der Gegenwart bis zum Jahre 1940.

Es ist Neuland, das uns erschlossen wird. Darin sehe ich den ersten Wert dieses Buches. Mit emsigem Fleiß, wie man ihn wohl selten findet, hat der Verfasser die Quellen aufgesucht. Das zweite Verdienst ist, daß die Frage nach dem Verfasser des „Kerns der Biblischen Geschichte des A. und N. T.“ klar behandelt wird. Man muß dem Verfasser beistimmen, wenn er beweist, daß man das Buch mit Unrecht Felbiger zuschreibt; es ist eine Arbeit Strauchs (68—90). Den dritten Wert möchte ich in den klaren, jetzt sehr aktuellen Darbietungen über die Buchfrage und Stofffrage sehen. (132—155): ob also die rein heilsgeschichtliche Belehrung das Leitmotiv abgeben soll für die Auswahl des Textes oder die heilsgeschichtliche Entwicklung; ferner ob der Verfasser mit